Eine Bergfrau wird Mutter

EINE ERZÄHLUNG VON MILANA JANK

Es war auf der alten Paßstraße über die Tauern, auf der Bergstraße, bald hinter Schladming, wo ich die junge Frau traf, sie hieß Barbara. Materndorf wanderte sie entgegen über den Tauernpaß. „Grüß Gott", sagten wir zueinander.

Barbara war hübsch, mit ihren braunen Augen und kastanienbraunem Haar. Sie hatte das feste Gesicht, den harten Mund, die gesunden Zähne der alpenländischen Bergfrauen. Sie war das junge Weib eines Bergbauern. Ihr Mann war im Kriege. Am Doberdo, nahe dem Isonzo, stand er mit dem Infanterie-Regiment 27 aus Graz. Das junge Weib sehnte sich sehr nach ihrem Mann. Bestimmt sandte auch er die Grüße und Küsse seiner Sehnsucht mit den Wolken und den Winden zu ihr. Und er liebkoste dabei wohl die Katze im Unterstand.

Ein Kind von ihm trug sie unterm Herzen.

„Gerade vor neun Monaten war er auf Urlaub hier. Da haben wir geheiratet, seit jenem Tag bin ich auf dem Hof seiner Eltern. Ich mache die Arbeit des Bauern, der Bäuerin und der Magd zugleich. Warum kann er jetzt nicht hier sein, wenn ich das Kind bekomme?" sprach sie.

Barbara trug ein Bündel auf dem Kopf. Das hatte ich ihr gleich, trotz ihres Widerstandes, abgenommen. Und so wanderten wir wohl schon eine Stunde zusammen über die Bergstraße. Immer wieder erzählte sie von ihrem Mann. Ich hörte ihr zu. Immer wieder schaute ich sie aus einem Augenwinkel an — nichts war ihr davon anzumerken, daß sie körperlich oder seelisch Schweres trug. Nur der Krieg lastete auf ihr. Mit unerhört großem Vertrauen sprach sie von ihrem Mann. Und im stillen begann ich schon, diesen Mann mitzulieben.

Eine Kurve nach der anderen auf der Hochgebirgsstraße blieb hinter uns. Doch die Schönheit der Tauernlandschaft wurde mir damals nur wenig bewußt. Mich ging nur eines wirklich an: die schwangere Frau auf der Bergstraße, die ein lieber Mensch war, eine liebe junge Frau.

Ich beobachtete die Spannkraft ihres Körpers. Nicht nur ihr Wille, auch der Körper drängte vorwärts. Eile war in der Frau. Sie atmete ganz leicht und still, wie wir Kurve um Kurve der Steigung hinaufgingen.

Wenn ich mit Menschen in den Bergen wandere, sehe ich zuerst nach ihrem Gang. In den Bergen geht man so grundverschieden. Die Art, wie Barbara ging, war federnd. Es war der leichte, sichere Schritt des Bergsteigers. Ich bewunderte die Frau, wie leicht sie trotz der Schwangerschaft ging. Sie hatte schön geformte, kräftige Beine, wie von Knaben zwischen vierzehn und sechzehn Jahren, unter ihrem hochgesteckten Rock.

Frauen fürchten sich oft vor dem ersten Kind. Doch Barbara fürchtete sich nicht. Ich fragte sie, wann sie das Kind erwarte.

„Jede Stunde kann es kommen. Deshalb gehe ich jetzt zu meiner Mutter, die drüben lebt."

„. . . Jede Stunde . . .", wiederholte ich. „Jede Stunde . . . Jede Stunde . . ." Immer dachte ich dann, vielleicht schon die nächste Kurve wird das „neue Erlebnis" sein.

Russischen und serbischen Kriegsgefangenen begegneten wir vor der Paßhöhe. Sie arbeiteten an der Straße. Die Augen der Männer funkelten Barbara an. Barbaras Gesicht färbte sich rot: sie war beschämt darüber, daß sie schwanger war.

„Du mußt dich nicht schämen, ein Kind zu bekommen, Barbara", sprach ich zu ihr. „Mutterschaft ist heilig. Die Russen lachen nicht über dich. Sie finden dich prächtig als Weib, weil du ein Kind bekommst. Aus ihren Augen spricht nur die Verherrlichung der Mutterschaft."

Barbaras braune Augen leuchteten mich dankbar an.

Immer näher kamen wir dem kleinen Tauern-Friedhof. „Friedhof der Namenlosen" wird er genannt. Am kleinen Kirchlein schritten wir vorbei. „Gott beschütze mich", sagte Barbara. Sie schlug das Kreuz auf ihre Stirn und trat vom Friedhof wieder auf die Bergstraße.

„Hast du während der ganzen letzten Zeit gearbeitet?" fragte ich sie dann. Sie nickte mit dem Kopf. Damals begann ich darüber nachzudenken, daß Wandern, Bergsteigen, Skilauf wohl jener Sport sein müsse, der den Frauen die Kräfte gibt, Mutter werden zu können, Mutter von gesunden Kindern. Ich begann, die junge Bäuerin als Athletin anzusehen. An die Bauersfrauen der Alpen dachte ich, die bis zum letzten Tag der Niederkunft die bergigen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35821643S-19340300/82 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT